

**Immatrikulationsfeier MHB Neuruppin, 4. April 2025, Kulturkirche
Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

*Sehr geehrter Herr Präsident Prof. Dr. med. Hans-Uwe Simon,
Sehr geehrter Herr Kanzler Dr. Gerrit Fleige,
Sehr geehrte Lehrende und Mitarbeiter der MHB,
Liebe Studierende, Eltern und Freunde,
liebe ehemalige Abgeordnetenkollegin Carla Kniestedt
Liebe medizinische Musiker und Musikerinnen des Berlin-Jazz-Ensemble!*

Herzlich willkommen!

Es ist ein großes Glück für uns, für das Land Brandenburg, dass Sie sich, liebe Erstsemester, für Neuruppin entschieden haben.

Wegen des Studiums und der Dozenten vielleicht, wegen eines seit altersher geachteten Berufes, weil Brandenburg gerade hier sehr schön ist - oder einfach, weil Sie Menschen helfen wollen.

Ganz bestimmt haben Sie Lust, an einer jungen Uni zu studieren. Die Medizinische Hochschule Brandenburg war die erste Ärzteausbildung im Land, sie hat sich schnell etabliert und einen exzellenten Ruf erworben für angehende Ärztinnen und Ärzte, Psychotherapeuten, seit dem vergangenen Jahr auch Zahnmediziner. Ab heute sind Sie Teil dieser 10jährigen Erfolgsgeschichte.

Sie merken schon: Ich bin eine große Anhängerin der Gründungsidee Ihrer Hochschule. Das hat auch mit den Anfängen zu tun: Ein Konzertbesucher erzählte mir vor mehr als zwei Jahrzehnten in der Musikakademie Rheinsberg von seinen Plänen für eine Medizin-Universität – ausgerechnet in Neuruppin. Das war Prof. Dr. Dieter Nürnberg, ein ebenso beharrlicher wie kluger Mann, der 2014 Gründungsdekan der MHB wurde. Eine sehr schöne und von Studierenden gestaltete Ausstellung im Museum Neuruppin erinnerte im vergangenen Jahr an die Anfänge und feierte den MHB-Geburtstag.

Sie verriet auch einiges vom Erfolgsrezept der MHB – von der innovativen, modernen, forschungsbasierten Ärzteausbildung, vom ersten Ausbildungstag nah am Menschen, patientenorientiert, praxisnah, regional verwurzelt.

Jährlich bis zu 150 Absolventen und Absolventinnen kommen mittlerweile aus der MHB in Krankenhäuser und Praxen, was für ein unbezahlbarer Schatz für die Gesellschaft! Etwa zwei Drittel von ihnen bleiben in der Region zwischen Prignitz und Oderbruch, Uckermark und Spreewald, auch im ländlichen Raum mit seinen Seen und Wäldern und Alleenstraßen, die lang sein können auf dem Weg zum Patienten und zum Arzt.

Erst in der vergangenen Woche sprach Ministerpräsident Woidke in seiner Regierungserklärung von den langen Wegen und Wartezeiten, die Patientinnen und Patienten auf sich nehmen müssen, um zum Arzt zu kommen. Und er hat zugesichert: „Eine gute Gesundheitsversorgung in allen Teilen unseres Landes ist die wichtigste Basis für eine gute Entwicklung in allen Regionen.“ Er sprach über die Entwicklung in der Lausitz mit künftig staatlicher Mediziner Ausbildung und zugleich über die MHB: „Ein anderes Brandenburger Erfolgsmodell – die Medizinische Hochschule Brandenburg werden wir auch weiterhin unterstützen, sie ist seit mittlerweile 10 Jahren am Start.“

Wie passt das zu Ankündigungen aus dem Finanzministerium, bei den Mitteln für die Hochschule zu sparen? Nun, das wird in den beginnenden Haushaltsberatungen mit Sicherheit ein größeres Thema sein. Als langjährige Abgeordnete kann ich versichern, und meine frühere Kollegin Carla Kniestedt wird es bestätigen: Noch kein Papier ist so aus dem Landtag herausgekommen, wie es ursprünglich eingebracht wurde. An der MHB-Förderung zu kürzen käme einer schmerzhaften Schwächung des Erfolgsmodell gleich. Das darf nicht passieren.

Die MHB hat kommunale und gemeinnützige Gesellschafter, die mutig waren, sich eine Universität aufzuladen und die damit aber zugleich erfolgreich und vorbildhaft in ganz Deutschland sind. An dieser Stelle gebührt einmal herzlicher Dank den Ruppiner Kliniken, dem Städtische Klinikum Brandenburg an der Havel, der Immanuel Diakonie, den Stadtwerken Neuruppin und der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Die MHB ist eine staatlich anerkannte Universität in kommunaler und gemeinnütziger Trägerschaft. Sie wird wesentlich unterstützt vom Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Das

ist kein unsicheres Privatunternehmen, sondern eine exzellente Universität auf sicherem Fundament.

„Ohne Gesundheit ist alles nichts“, sagte Arthur Schopenhauer. Das stimmt, aber ohne Demokratie auch nicht, möchte ich hinzufügen.

Der 128. Deutsche Ärztetag hat sich vor knapp einem Jahr in Mainz mit einer Resolution „Nie wieder ist jetzt“ zu Demokratie und Pluralismus als Fundament eines menschlichen Gesundheitswesens bekannt.

In der Resolution heißt es: „Ärztinnen und Ärzte dienen der Gesundheit des einzelnen Menschen und der Bevölkerung. Sie üben ihren Beruf nach ihrem Gewissen, den Geboten der ärztlichen Ethik und der Menschlichkeit aus. Für jede Ärztin und jeden Arzt gilt das Genfer Gelöbnis. Wir versorgen Patientinnen und Patienten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status oder sexueller Orientierung medizinisch. Das Zusammenwirken von Ärztinnen und Ärzten aus verschiedenen Nationen und Kulturen bereichert die ärztliche Arbeit, es ist unerlässlich für die gemeinsame Gewährleistung der Patientenversorgung, für wissenschaftliche Exzellenz und medizinischen Fortschritt.“

Die Kammerversammlung der Landesärztekammer Brandenburg hat sich dieser Resolution in ihrer letzten Tagung ausdrücklich angeschlossen.

Es wird Ihre Aufgabe sein, liebe Studierende, Menschen würdevoll und nach bestem Wissen und Gewissen zu behandeln. Das ist eine große Aufgabe, an der Sie täglich wachsen werden. Sie werden Momente des Glücks, der Erleichterung verspüren, aber genauso Situationen erleben, die nur schwer zu ertragen sind. Ich möchte Sie ermutigen, auch nach solchen Tagen an Ihre Fähigkeiten zu glauben und Ihre Entschlossenheit und Zuversicht nicht zu verlieren. Manche notwendige Eigenschaft des guten Arztes wird einem erst allmählich bewusst: Demut etwa, ein althochdeutsch hergeleitetes Wort, das Dienen und Mut verbindet. „Am Mute hängt der Erfolg“, oft werden Sie dieses Fontane-Zitat in der Fontane-Universität der Fontanestadt hören. Ich bin mir sicher: Sie werden Erfolg haben, denn Sie bekommen die Chance, Menschen zu helfen. Übrigens lässt Fontane diesen berühmten Spruch von Erfolg und Mut den Baron Papageno zum jungen Grafen Waldemar sagen; bei einer morgendlichen Flasche Rotwein – das sollten Sie sich nicht zum Vorbild nehmen.

Manches muss man schlicht weglassen, auch bei Fontane.

Liebe Erstsemester,

die MHB ist an Ihrer Seite mit Universitätsmedizin, 2 Fakultäten, 4 Universitätskliniken, 5 Studiengängen, 8 Akademischen Lehrkrankenhäusern, 32 kooperierenden Kliniken, 50 Professuren, 250 Lehrpraxen, mit 999 Studierenden neben jedem Einzelnen von Ihnen und mit Hunderttausenden Patientinnen und Patienten, die sich auf Sie freuen. Aber jetzt wünsche ich Ihnen erst einmal eine schöne, bewegende und in Erinnerung bleibende Feier, neben Klausuren und Testaten auch Vergnügen beim Studieren, schlichtweg eine gute Zeit in Neuruppin, im Hörsaal und in den Ausbildungskliniken.

Vielen Dank!